

Nach dem Praxissemester ist die Welt für mich zusammengebrochen!

Beitrag von „Silicium“ vom 4. September 2011 16:02

Zitat von Blau

Ja (um auf die Threadüberschrift einzugehen), da bricht eben die Welt für einen zusammen, wenn man beim Erwachsenwerden feststellen muss, dass die Welt NICHT immer "fair" ist. Wie schön für Dich, Silicium, dass Du Dir diesen Glauben so lange bewahren konntest. 

Aber hast Du WIRKLICH geglaubt, dass Bezahlung sich immer genau nach Fähigkeiten, übernommener Verantwortung und Leistung bemisst anstatt nach Angebot&Nachfrage (eben außer Beamten ), der finanziellen Potenz des Arbeitgebers und eben dem ERTRAG, den dieser aus Deiner Leistung zieht?? Ein sehr "heiles" Weltbild....

Da hast Du vollkommen recht. Sicherlich war der ganze Beitrag sehr überspitzt von mir geschrieben, aber Du liegst schon richtig, wenn Du sagst, mein Weltbild war ein wenig "heil". Nicht zuletzt ist da die Schule dran schuld. Mir fiel die Schule immer leicht, ich habe Klassen übersprungen und die Lehrer haben mir vermittelt, dass Leistung sich in sehr guten Noten widerspiegelt.

An der Schule wird, im Gegensatz zum richtigen Leben, weswegen die Schule tatsächlich eine Art Parallelwelt ist, sehr darauf geachtet, dass alles fair zugeht. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Leistung und Ertrag (Note). Natürlich gibt es den ein oder anderen Lehrer, der unfaire Noten vergibt, aber insgesamt gesehen ist die Lehrerschaft sehr nah in diesem propagierten Ideal.

Im richtigen Leben ist dieser Zusammenhang zwischen Leistung und Ertrag nur noch sehr rudimentär vorhanden. Es kommen auf einmal unzählige Sekundärfaktoren hinzu, die über den Erfolg (hier auch im Sinne von Gehalt) entscheiden und oftmals den Stellenwert der eigentlichen Leistung, sofern diese dem Mindeststandard entspricht, deutlich überschatten.

Der brillanteste Theaterwissenschaftler wird einem durchschnittlichen BWLer gegenüber im Regelfall das Nachsehen haben.

Unter diesem Aspekt empfand ich es als sehr merkwürdig, als wir im Seminar darauf hingewiesen wurden, wie wichtig Transparenz und Fairness bei der Notengebung ist. Warum ist das eigentlich so, wenn doch die richtige Welt ganz anders funktioniert? Die faire Schule produziert Menschen wie mich, die machmal aus allen Wolken fallen, wenn die erarbeiteten Tugenden (Leistung ist alles was zählt) auf einmal fehlschlagen.

Zitat von Nighthawk

Und: Meine persönliche Erfahrung: Geld is mir ab einem gewissen Punkt nicht wichtig ... mein Einkommen reicht mir völlig ... und ich jammere dennoch über die hohe Arbeitsbelastung, weil ich nicht mehr Geld, sondern weniger Arbeit haben möchte ... eine Lohnerhöhung würde daran aber auch überhaupt nix ändern, ich käme vor lauter Arbeit ja nichtmal dazu, das Geld auszugeben. Warum arbeite ich dann nicht weniger, indem ich die Arbeit eben mit weniger Zeitaufwand erledige (also sie schlechter erledige)?

Die Einstellung kann ich irgendwo nachvollziehen. Lebenszeit, damit meine ich Zeit für Hobbies, Familie, sich selbst usw., ist ein unbezahlbares Gut und deutlich höher anzusiedeln als ein hohes Nettogehalt.

Das Problem was ich eben gesehen habe ist, dass man, wenn man als Lehrer einen guten Job machen möchte, einen Beruf mit sehr wenig Lebenszeit hat. Viele wirklich engagierte Lehrer malochen sich ins Grab, zumindest bist zur Pension hin, ohne viel nebenher zu leben dabei.

Das gilt nicht nur für Lehrer, gibt auch genug Berufe, in denen sich Leute abrackern (müssen).

Der einzige Unterschied zu beispielsweise einem selbstständigen Arzt oder einem Unternehmer ist beim Lehrer, dass der Lehrer in der wenigen Freizeit nicht die gleichen finanziellen Mittel zur Verfügung hat. (Wir vergleichen bitte nur Akademiker)

Hab genug Ärzte in der Familie, die arbeiten mit Sicherheit schwer (=Niveau eines sehr engagierten Lehrers), aber die haben ein großes, tolles Anwesen im Grünen, eine Putzfrau die ihnen die Wohnung macht, damit sie ihre spärliche Freizeit nicht auch noch mit putzen verbringen müssen usw.

Die Konsequenz, die ich momentan für mich sehe ist, weniger auf das Geld zu schauen. Da kann ich nicht wirklich viel optimieren und muss es langsam mal akzeptieren. Stattdessen sollte ich eben genau auf diesen Lebenszeit Faktor zu schauen und daran zu arbeiten, möglichst viel Zeit zu haben. Das bedeutet nicht Faulheit, aber eben nur Engagement für die Dinge, die ich wirklich für nötig erachte. Das ist bei mir z.B. das Kerngeschäft, der Unterricht. Der macht mir Spaß, da möchte ich Guten abliefern. Aller Schnicksschnack drumherum? Zeit sparen wo es geht (ohne, dass man sich sehr ins soziale Abseits im Kollegium manövriert, wobei ich schon ein bisschen dickes Fell habe).

Wenn ich daran denke, was für Konferenzen ich beobachten musste...

Da wurde 1 1/2 Stunden über Dinge palavert, die man effizient in 15 Minuten hätte klären können. Grauenhaft.

Auch diese ganzen zusätzlichen Arbeitskreise und Treffen und so weiter. Da lieber auf A13 feststecken und sich viel Freizeit nehmen, als rackern wie irre um eine Funktionsstelle zu übernehmen.

Soll doch die eigene Frau den Löwenanteil des gemeinsamen Gehalts verdienen, muss ich mit abfinden.

Nein nein, ganz so schwarz sehe ich das alles gar nicht mehr. Ich werd schon meinen Weg gehen und Zufriedenheit finden.